

Irene Kranz, Karoline Sammann, Susanne Amft, Martin Vetter

# Psychomotorik zur Prävention von Schulschwierigkeiten

## Ein evaluierter Ansatz integrativen und grafomotorischen Arbeitens für die Psychomotorik

### Zusammenfassung

Die G-FIPPS-Förderkonzeption dient der grafomotorischen Unterstützung von Kindergruppen im Vorschulalter. Sie bildet die Grundlage einer Wirksamkeitsstudie, die den Nachweis von Effekten einer psychomotorisch-grafomotorischen Intervention zum Ziel hatte. Das Ergebnis ist ein erfolgreich evaluiertes, praxisnahes Konzept grafomotorischer Förderung für Kinder im Alter von 4 bis 8 Jahren.

### Résumé

Le concept de soutien G-FIPPS vise le soutien à la graphomotricité de groupes d'enfants en âge préscolaire. Il constitue le point de départ d'une étude d'efficacité qui avait pour objectif de démontrer les bienfaits d'une intervention en psychomotricité/graphomotricité. Le résultat qui ressort de cette étude est un concept de soutien de la graphomotricité pour des enfants âgés de 4 à 8 ans axé sur la pratique et évalué avec succès.

Aus der psychomotorischen Praxis wird zwar vielfach sehr positiv von Erfolgen psychomotorischer Förderung berichtet, allerdings beruhen diese Aussagen vorwiegend auf Erfahrungen und Beobachtungen (Sammann et al., 2010). Bislang liegen kaum empirische Befunde zur Wirksamkeit vor. Die wenigen vorliegenden Studien deuten auf eine hohe Prävalenz beispielsweise grafomotorischer Beeinträchtigungen hin, wie zwei Studien aus der Schweiz vermuten lassen (Adler et al., 2007; Amft & Amft, 2003). Insgesamt wird eine grundsätzliche Wirksamkeit der Psychomotoriktherapie im Bereich der grafomotorischen Förderung attestiert (Stachelhaus, 2003; Kambas, 1998).

Aufgrund bildungspolitischer Bestrebungen (Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, 2007) wird die Psychomotorik seit einiger Zeit neben ihrer Kernfunktion als pädagogisch-therapeutische Massnahme auch in den Berei-

chen Integration und Prävention tätig (Amft et al., 2009a). Die Psychomotorik trägt damit als im Bildungssystem eingebundene Profession zur Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen in die Regelschule bei. Um Ressourcen für integrative und präventive Massnahmen gewinnbringend zu verteilen, ist es aber unabdingbar, sich auf wissenschaftliche Erkenntnisse zu beziehen, die einen Rahmen abstecken und konkrete Anhaltspunkte vorgeben.

Ein zentraler psychomotorischer Bereich in Hinblick auf die schulische Integration von Kindern ist die Grafomotorik. Denn die Entwicklung grafomotorischer Fähigkeiten und Fertigkeiten stellt eine wichtige Grundlage für das Erlernen von Schrift als Kulturtechnik dar und bildet damit eine zentrale Voraussetzung für das schulische Lernen.

Vor diesem bildungspolitischen Hintergrund entwickelte das Autorenteam eine integrativ ausgerichtete grafomotorische För-

derkonzeption, die in einer experimentellen Studie evaluiert wurde. Im Anschluss an die Studie entstand das Praxisbuch «G-FIPPS: Grafomotorische Förderung. Ein psychomotorisches Praxisbuch» (Vetter et al., 2010; siehe dazu auch Seite 56, Anm. Red.) das sich mit der psychomotorisch-grafomotorischen Förderung von Gruppen beschäftigt und sich an Fachpersonen, die mit Kindergruppen im Vorschulalter arbeiten, wendet.

Im Folgenden wird zunächst die Förderkonzeption vorgestellt, bevor in einem zweiten Schritt die Ergebnisse der Studie zur Wirksamkeit der Konzeption ausgeführt werden.

### **Die G-FIPPS-Förderkonzeption**

Die Besonderheit der Konzeption G-FIPPS (Grafomotorische Förderung in integrativer und präventiver Psychomotorik) besteht darin, dass sie sich nicht wie herkömmliche Schreiblernprogramme auf den Erwerb von Fertigkeiten beschränkt, sondern über die grafomotorischen Basiskompetenzen hinaus auch den persönlichen Ausdruck und die sozial-kommunikativen Fähigkeiten der Kinder fördert.

Ziel der G-FIPPS-Konzeption ist es, entwicklungs- und umweltbedingte Unterschiede in Bezug auf die grafomotorische Entwicklung bei Kindern bereits in Kindergarten und Unterstufe auszugleichen und den Kindern so einen möglichst optimalen Start in die Schullaufbahn zu ermöglichen. Neben der allgemeinen Entwicklungsförderung aller Kinder, können auf diesem Weg auch Entwicklungsverzögerungen und besondere Bedürfnisse frühzeitig erkannt und bei Bedarf individuell bzw. therapeutisch gefördert werden.

### **Was ist Grafomotorik?**

Etwas verkürzt könnte man Grafomotorik mit «Schreibfertigkeiten» übersetzen. Die Grafomotorik stellt nämlich das gesamte «Werkzeug» für den Schreibprozess zur Verfügung. Es gibt allerdings unzählige Umschreibungen für den Begriff. Als Grundlage für das nachfolgend beschriebene Förderkonzept soll daher folgende Definition dienen: «Grafomotorik ist die mit individuellem Ausdruck versehene, psychisch regulierte und sozial kommunikative Handlung der Entwicklung der Schreibfähigkeit auf der Basis von grob- und feinmotorischen sowie sensorischen Fähigkeiten» (Vetter et al., 2010). Sie stellt eine hochkomplexe psychomotorische Anforderung bzw. eine mehrdimensionale Entwicklungsaufgabe dar. Neben (fein)motorischen Aspekten sind auch emotionale, soziale, kommunikative und kognitive Aspekte beteiligt.

Grafomotorik stellt die Grundlagen für den Lese- und Schreibprozess zur Verfügung (Fischer & Wendler, 1994). Da grafomotorische Entwicklung nicht automatisch geschieht, ist eine gezielte Förderung wichtig (Schilling, 2006). Wenn Kinder für ihre grafomotorischen Entwicklungs- und Lernprozesse keine Unterstützung erhalten, kann dies zu gravierenden Problemen beim Schriftspracherwerb führen, die mit langfristigen negativen Auswirkungen, beispielsweise auf die Persönlichkeitsentwicklung, verbunden sind (Fischer & Wendler, 1994). Dem möchten wir mit der folgenden Förderkonzeption etwas entgegenhalten.

### Aufbau der G-FIPPS-Förderkonzeption

G-FIPPS ist eine nach psychomotorischen Prinzipien und Bezugstheorien gestaltete Konzeption, welche sich am Modell der Entwicklungsaufgaben und an Handlungsmodellen der Psychomotorik orientiert. Im Rahmen allgemeiner Ziele psychomotorischer Förderung soll dabei der Prozess des Schreibenlernens optimal unterstützt werden.

Die Durchführung der Förderkonzeption G-FIPPS ist grundsätzlich integrativ bzw. inklusiv angelegt. Es werden also nicht einzelne Kinder mit besonderem Förderbedarf aus einer Gruppe herausgepickt, sondern die Förderung ist als Intervention für eine ganze Gruppe bzw. Klasse gedacht. Zudem soll jedes Kind seinem Entwicklungsstand entsprechend gefördert werden.

G-FIPPS ist für die Förderung von bis zu 20 Kindern im Alter von 4 bis 8 Jahren konzipiert und beinhaltet neben der Arbeit mit der gesamten Gruppe auch individuelle Förderphasen in Halbgruppen. Die Förderlektionen lassen sich sowohl im Kindergarten als auch im Klassenzimmer oder in einer Turnhalle problemlos umsetzen.

### Handlungsrahmen: Elmar, der karierte Elefant

Den Rahmen des gesamten Konzepts bilden die Geschichten und Abenteuer des Elefanten «Elmar» aus den bekannten Büchern von David McKee. Die einzelnen Lektionen sind jeweils in eine Geschichte eingebettet. Ziel ist es, die Kinder auf der Ebene des Erzählens abzuholen und zu motivieren. Mit Hilfe der Rahmengeschichte soll die emotionale Verankerung der Inputs gestärkt und ein erlebnisorientierter Zusammenhang hergestellt werden. Darüber hinaus sollen mit der Elefanten-Geschichte auch Literacy-Erfahrungen ermöglicht werden. Denn «Literacy», verstanden als Erfahrung mit Buch-,

Erzähl- und Schriftkultur, stellt ein wesentliches Element des Zugangs zu Schrift dar (Meiners, 2006).

### Zeitlicher und inhaltlicher Rahmen

Die Förderkonzeption G-FIPPS umfasst insgesamt 24 Fördereinheiten à 50 Minuten und erstreckt sich über einen Zeitraum von 12 Wochen. Die Konzeption ist in vier Phasen unterteilt, die aufeinander aufbauen: I. Schaffung günstiger Rahmenbedingungen, II. Kompetenzorientierte, grafomotorisch relevante Grundlagen, III. Vertiefte, zielgerichtete Wahrnehmungs- und Bewegungsaktivitäten, IV. Erhöhung von Variabilität und Konsistenz.

Die Arbeit an Bewegungs- und Entwicklungsthemen, die Förderung grafomotorischer Grundkompetenzen und das Heranführen an Voraussetzungen für einen erfolgreichen Einstieg in den Schriftspracherwerb bilden die Schwerpunkte der vier Phasen. Im ersten Teil der Förderung stehen Spiele und Erfahrungen im dreidimensionalen Raum im Vordergrund. Im zweiten Teil wird vermehrt im zweidimensionalen Raum, d. h. mit Arbeitsblättern und Stiften, gearbeitet (vgl. Abbildung 1).



Abbildung 1: Zwei Kindergartenkinder arbeiten an einem Arbeitsblatt aus der G-FIPPS-Förderkonzeption und vertiefen sich dabei in den zweidimensionalen Raum.

### **Förder- und Werkstattstunden**

Die Förderung sieht pro Woche jeweils eine Förderstunde für die gesamte Gruppe und eine Werkstattstunde für Halbgruppen vor. Während der Förderstunde wird die ganze Gruppe anhand der fortlaufenden Elmar-Geschichte in ein Thema eingeführt, das in eine gezielte Aktivität mündet. Der Werkstattunterricht ist eine Form des Unterrichts, die jedem Kind die Freiheit lässt sich zu entscheiden, mit welchem Posten es beginnen und welche Übungsreihenfolge es wählen möchte. Da Kinder in diesem Alter oftmals sehr unterschiedliche Voraussetzungen mitbringen, ermöglicht der Unterricht in Halbgruppen zudem eine individuelle, dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes entsprechende Unterstützung.

### **Wer leitet die Förderung?**

Für die Evaluation der Förderkonzeption im Rahmen des Forschungsprojektes wurden als Gruppenleiterinnen Psychomotoriktherapeutinnen mit mehrjähriger Berufserfahrung eingesetzt. Die Anwesenheit der Kindergärtnerin erwies sich dabei als sehr hilfreich. In Zukunft ist vorgesehen, dass die Fördereinheiten weiterhin von spezifisch für die G-FIPPS-Konzeption ausgebildeten Psychomotoriktherapeutinnen geleitet werden. Denkbar ist aber auch, dass die Durchführung von einer speziell für die Förderkonzeption geschulten pädagogisch oder therapeutisch ausgebildeten Fachperson übernommen wird<sup>1</sup>.

Informationen zur Schulung und Weiterbildung können über [g-fipps@hfh.ch](mailto:g-fipps@hfh.ch) angefordert werden.

### **Wie wirksam ist die Förderkonzeption**

#### **G-FIPPS?**

Im Folgenden werden die Ergebnisse der G-FIPPS-Studie zusammengefasst. Genauere Angaben können dem Abschlussbericht auf der HfH-Homepage entnommen werden (vgl. Forschungsbericht HfH, Vetter et al., 2009).

#### **Fragestellung und Methodik**

Im Zentrum der Studie stand folgende Frage: Verbessern Kinder im Kindergartenalter, die an einer psychomotorisch geprägten grafomotorischen Förderkonzeption teilnehmen, ihre Leistungen

- im Vergleich zu einer Kontrollgruppe 1, die eine funktionale grafomotorische Förderung erhält?
- im Vergleich zu einer Kontrollgruppe 2, die keine Förderung erhält?

Der Fokus lag dabei auf den grafomotorischen und gesamtkörperkoordinativen Leistungsveränderungen sowie auf den Veränderungen in dem Konstrukt «Psychomotorische Leistungsfähigkeit», welches aus den vorgenannten Dimensionen gebildet wurde. Zusätzlich wurden Alters-, Geschlechts- und Leveleffekte überprüft. Da sich grafomotorische Basiskompetenzen vorwiegend im Vorschulalter ausbilden, wurde die Studie in mehreren Kindergärten des Kantons Zürich durchgeführt.

Die Frage wurde mit Hilfe einer Längsschnittstudie beantwortet. Insgesamt nahmen 12 Kindergärten bzw. 188 Kindergartenkinder an der Studie teil. Die Kindergärten wurden in drei Gruppen eingeteilt: Eine Gruppe wurde mit der G-FIPPS-Konzeption gefördert, eine zweite Gruppe erhielt ein konventionelles und funktional ausgerichtetes Paper-Pencil-Schreibtraining (d.h. am Tisch sitzend), die dritte Gruppe erhielt keine zusätzliche Förderung.

Als Messinstrumente wurden über drei Messzeitpunkte hinweg die Graphomotorische Testbatterie (GMT, Rudolf, 1986) sowie der Körperkoordinationstest für Kinder (KTK, Kiphard und Schilling, 1974) eingesetzt. Statistisch wurden die Daten vorwiegend mit multivariaten Varianzanalysen ausgewertet.

### Zentrale Ergebnisse

Die Ergebnisse legen nahe, dass die G-FIPPS-Förderkonzeption im Bereich der Grafomotorik nachhaltige Effekte erzielen konnte. So verbesserte die Experimentalgruppe mit G-FIPPS ihre Leistungen im Bereich der Grafomotorik signifikant gegenüber den zwei Kontrollgruppen. Die Kontrollgruppe mit Schreibtraining, zeigte von der Prä- zur Postmessung sogar einen signifikant schwächeren Verlauf als die beiden anderen Gruppen.

Die körperkoordinativen Leistungen verbesserten sich in der G-FIPPS-Gruppe wie auch in der Gruppe ohne Förderung und zeigten im Vergleich zu der Schreibtrainings-Gruppe von der Prä- zur Postmessung einen signifikant unterschiedlichen Verlauf. Sowohl bei der G-FIPPS-Gruppe als auch bei der Gruppe ohne Förderung ist eine konstante Verbesserung über alle Messzeitpunkte ersichtlich. Die Schreibtrainings-Gruppe profitierte hingegen langfristig wenig für die Körperkoordination. Das Schreibtraining scheint kurzfristig sogar eine nicht intendierte kontraproduktive Wirkung auf die Entwicklung der Körperkoordination zu entfalten. Die zu dieser nicht intendierten Nebenwirkung befragten Kindergärtnerinnen berichteten zudem von Ärger und starken Unlustgefühlen bei den Kindern aus der Schreibtrainings-Gruppe. Im Gegenzug zum Schreibtraining weist die Förderkonzeption G-FIPPS langfristige Effekte auf die grafomotorische Entwicklung aus, ohne dass die

Fortschritte auf Kosten anderer wesentlicher Fähigkeiten gehen.

Der Vergleich der drei Untersuchungsgruppen mit Hilfe des Konstrukts Psychomotorische Leistungsfähigkeit (z-transformierte Rohwerte der GT und des KTK) zeigte, dass sich die Mittelwerte der Leistungen der drei Gruppen von der Post- zur Follow-Up-Messung signifikant unterschieden. Die Gruppe mit G-FIPPS zeigte signifikant stärkere Fortschritte als die beiden Kontrollgruppen. Somit scheint sie in einer ersten Einschätzung die einzige Gruppe zu sein, die ihre Leistungen in beiden Bereichen, also Grafomotorik und Körperkoordination, nicht auf Kosten der jeweils anderen Dimension verbessert.

Die Befunde deuten neben einer allgemeinen auch auf eine mögliche präventive Wirksamkeit der neuen psychomotorischen Förderkonzeption hin. Denn am meisten profitierten die Kinder aus der G-FIPPS-Gruppe, die zu Beginn der Studie den höchsten Unterstützungsbedarf auswiesen, d. h. Kinder, die im Pretest die tiefsten Testergebnisse erreichten. Sie zeigten nämlich sowohl in der Grafomotorik als auch in der Körperkoordination die grössten Fortschritte.

### Diskussion und praktische Konsequenzen

Im Praxisfeld der Psychomotorik standen lange Zeit diejenigen Kinder im Vordergrund, die eine Therapieindikation aufwiesen. Die typische Form der Interventionen war in der Schweiz bis anhin die *fallbezogene* Einzel- oder Kleingruppentherapie, welche im Therapieraum ausserhalb des Klassenverbandes stattfand.

Die aktuellen bildungspolitischen Leitlinien (z. B. Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, 2007; Bildungsdirektion des Kantons Zürich, 2007) fordern jedoch vermehrt Massnahmen, die

auf Integration und Prävention ausgerichtet sind. Für den Bereich der Psychomotoriktherapie sind deshalb zusätzliche Förderarrangements notwendig, die diesen neuen Herausforderungen Rechnung tragen. Zwar haben auch Einzel- und Kleingruppentherapie präventiven Charakter und zielen immer auch auf schulische Integration (Amft et al., 2009b). Allerdings besteht heute explizit die Erwartung, dass sich Psychomotoriktherapeutinnen und -therapeuten im Sinne einer fachbezogenen (z. B. Bildungsdirektion des Kantons Zürich, 2007) Intervention neuen Herausforderungen bezüglich Angeboten für grössere Gruppen bzw. ganze Klassen stellen.

Die Förderkonzeption G-FIPPS erfüllt diese Kriterien: Sie ist nicht nur grundsätzlich, sondern auch präventiv wirksam und leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur schulischen Integration entwicklungsbeeinträchtigter Kinder. Die deutlichen Effekte zeigen also, ganz im Sinne bildungspolitischer Forderung für sonderpädagogische Massnahmen, eine «prognostisch günstigere Frühförderung und Prävention, die schwerpunktmässig auf der Kindergarten- und Unterstufe eingesetzt werden sollte» (Bildungsdirektion des Kantons Zürich, 2007). Fazit: Neben fallbezogenen sind nun auch fachbezogene Interventionen (z. B. G-FIPPS) der Psychomotorik dabei, sich ihren Platz im Bildungssystem zu erobern.

*lic. phil. Irene Kranz*  
*Interkantonale Hochschule für*  
*Heilpädagogik Zürich &*  
*Private Universität im Fürstentum Liechtenstein*  
*irene.kranz@hfh.ch*

*Dipl. Päd. Karoline Sammann*  
*karoline.sammann@hfh.ch*

*Prof. Susanne Amft*  
*susanne.amft@hfh.ch*

*Prof. Dr. Martin Vetter*  
*martin.vetter@hfh.ch*

*Studiengang Psychomotorik*  
*Departement päd.-therap. Berufe*  
*Hochschule für Heilpädagogik Zürich HfH*  
*Schaffhauserstrasse 239*  
*Postfach 5850*  
*CH-8050 Zürich*

#### **Literatur**

Die Literatur kann bei den Autoren direkt bezogen werden.